

Hoffnungsvoll jedenfalls im Blick auf den gemeinsamen christlichen Glauben ist die Grundeinstellung des KEK: Von zentraler Bedeutung für den Weg der ökumenischen Bewegung ist „das private und öffentliche Gebet um die Einheit der Christen“. „Der Ökumenismus setzt eigene Erneuerung durch Gebet, Bekehrung und Heiligung voraus.“ Sein Ziel ist die Einheit der Kirche, „eine Einheit, die vielfältige Ausprägungen zuläßt und dadurch die Wiederaufnahme der Kirchengemeinschaft ermöglicht“ (Seite 283).

Hartmut Jetter

*Walter Kasper*, Einführung in den Katholischen Erwachsenenkatechismus. Patmos-Verlag, Düsseldorf 1985. 144 Seiten. Paperback DM 12,—.

Anfang August folgte ein Paperback zur Einführung in den KEK. Sie enthält den Wortlaut der Referate, die bei der erstmaligen Vorstellung des KEK am 9. Dezember 1984 in München gehalten worden sind. Dabei wurde Wert darauf gelegt, daß sich Exegeten und Dogmatiker genau entsprechen, wie sie auch beim Zustandekommen des KEK eng zusammengearbeitet haben.

Im Mittelpunkt der Beiträge und auch im Mittelpunkt des Interesses, wenn man sich zuvor intensiv mit der Lektüre des KEK selbst befaßt hat, steht der Beitrag des Hauptverfassers Walter Kasper „Vom Katechismus der Urkirche zum Katechismus heute“, mit aufschlußreichen Angaben über „das Profil des neuen Katechismus“:

— Gegenüber dem sog. grünen Katechismus von 1955 verdankt sich der KEK 1985 einer durch zwei Faktoren wesentlich veränderten kirchlichen Situation: Die tieferegehenden religionssoziologischen Veränderungen mit ihren unausweichlichen Auswirkungen

auf den Katechumenat in Familie und Schule und — gegenläufig — die mannigfachen Erneuerungskräfte in der katholischen Kirche im Gefolge systematischer, biblischer, liturgischer und synodaler Bemühungen.

— Der KEK schließt sich konsequent einem neuen Genus des Großen Katechismus an: Ein an die *Erwachsenen* adressiertes Buch! Neben den Priestern und Religionslehrern alle in der Gemeindegatechese und in der Sakramentenvorbereitung Tätigen sowie die in der Erwachsenenbildung Verantwortlichen. Er will helfen bei der Erneuerung des Hauskatechumenats, bei Brautleutekursen, bei Gesprächen mit Eltern und Paten vor der Taufe von Kindern und ähnlichem.

— Wegweisend für diese Entscheidung waren dabei der „Holländische“, das ökumenisch ausgerichtete „Neue Glaubensbuch“ (1973) und der Evangelische Erwachsenenkatechismus, dem eine „unerwartet positive Aufnahme“ bescheinigt wird. Die Einwirkung des letzteren ist historisch mit Händen zu greifen, wenn man erfährt, daß der Auftrag zum KEK im Herbst 1976 erteilt wurde. Daß „an einigen entscheidenden Stellen auf Formulierungen des Evangelischen Erwachsenenkatechismus zurückgegriffen“ wird, wird zwar dankbar, wenn auch angesichts des nachprüfbaren Textbestandes fast zu bescheiden gewürdigt.

— Die „didaktische Selbstbegrenzung“ wird zwar begründet: „Er will didaktischen Sachverstand nicht gängeln, sondern freisetzen“. Das ist eine respektable Prämisse. Aber denkt man an die Zielgruppen, dann bleiben Anfragen an diese Grundentscheidung.

Hartmut Jetter